

Terminvorschau

vom 1. bis 6. Oktober 1979

1. bis 5. Oktober 1979

Informationsreise einer Kommission des Ausschusses für Landesplanung und Verwaltungsreform

Regionalplanung und Landesentwicklungsplanung in Südtalien

Montag, 1. 10.

Ausschuß für Ernährung, Land-, Forst- und Wasserwirtschaft

(in Groß-Reken)
Landesforstgesetz

Vorstandssitzung der SPD-Fraktion

Dienstag, 2. 10.

Fraktionssitzungen der CDU, der SPD und der F.D.P.

Petitionsausschuß

Petitionen

Ausschuß für Jugend, Familie und politische Bildung

Jugendbildungsgesetz

Mittwoch, 3. 10.

Justizausschuß

Verfassungsbeschwerden
Situation der Bewährungshilfe

3. bis 4. 10.

Ausschuß für Kommunalpolitik, Wohnungs- und Städtebau

(bei Rheinbraun, in Viersen und in Köln)

Informationsreise ins Rheinland zum Thema Wohnungs- und Städtebau

Donnerstag, 4. 10.

Hauptausschuß

u. a. Bildschirmtextversuchsgesetz
Maßnahmen zur Verbesserung der Situation im Ruhrgebiet
Errichtung einer Deutschen Nationalstiftung

Ausschuß für Innere Verwaltung

Neuordnung des Polizei-, Ordnungs-, Verwaltungsvollstreckungs- und Melderechts
Gesetz zur Vereinheitlichung des Polizeirechts

Gemeinsame Arbeitsgruppe „Denkmalschutz“ der Ausschüsse für Schule und Kultur, für Kommunalpolitik, Wohnungs- und Städtebau und für Landesplanung und Verwaltungsreform

Denkmalschutzgesetz

Verkehrsausschuß (in Siegen)

Elektrifizierung der Siegtalstrecke
Stand der Bauarbeiten an der Hütten-
talstraße

Ausschuß für Wissenschaft und Forschung

Gesetz über die wissenschaftlichen Hochschulen
Fachhochschulgesetz

Die Erziehung . . .

Fortsetzung von Seite 12

gen sowie andere wichtige soziale Kontakte erhalten bleiben und gestärkt werden, sofern nicht schwerwiegende Nachteile für die Erziehung zu befürchten sind.

Porträt der Woche

Als er dieser Tage die Vollendung seines sechzigsten Lebensjahres feierte, lud er zu einer Dampferfahrt auf der Ruhr ein. Und weil von dieser Geburtstagsfeier auch Nicht-Eingeladene etwas haben sollten, hielt der Gastgeber während der Fahrt bei seinen Gästen diskret die Hand auf. Denn statt „Bücher, die ich schon habe, oder Alkohol, der mir nicht bekommt“, wie er in der Einladung geschrieben hatte, wollte er lieber den Gegenwert zugedachter Geschenke einer Gruppe behinderter Kinder geben – damit sie wieder an einer Ferienfreizeit teilnehmen könnten.

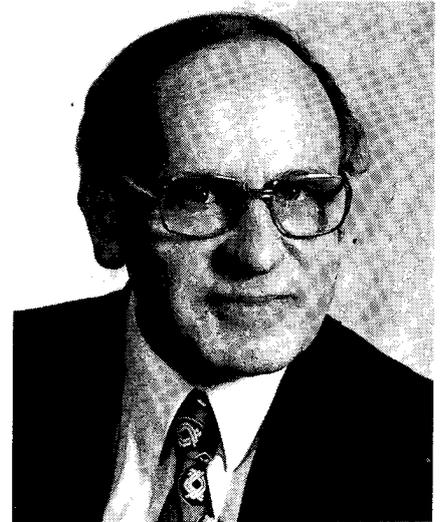
Dies Engagement für andere zieht sich durch Heinrich Sporleders politisches Leben und steht auch an dessen Anfang. Der gelernte und von 1944 bis 1973 an verschiedenen Schulen in unterschiedlichen Funktionen (zuletzt: Rektor einer Volksschule) tätige Lehrer engagierte sich bald nach dem Kriege in einer Berufsorganisation, die dann in der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft aufging.

Unmittelbar parteipolitisch aktiv wurde Sporleder 1952. Damals hatte er den wegen der Wiederbewaffnungspläne Adenauers als Bundesinnenminister zurückgetretenen Gustav Heinemann reden hören – und zwar fasziniert von Persönlichkeit und Programm dieses Mannes. Sporleder trat der von Heinemann gegründeten „Gesamtdeutschen Volkspartei“ (GVP) bei.

Dieser Parteieintritt fiel ihm um so leichter, als ihn der Krieg, in dem er ein Bein einbüßte, zum Pazifisten hatte werden lassen. Sein friedenspolitisches Engagement praktizierte Sporleder weiter, nachdem er sich schon 1955 – und nicht erst bei Überführung der GVP in die SPD anno 1957 – den Sozialdemokraten angeschlossen hatte, weil er hier größere Wirkungsmöglichkeiten sah. So gründete Sporleder in Mülheim nach Etablierung der Bundeswehr eine der ersten Beratungsgruppen für Kriegsdienstverweigerer.

Denn zur Wahrnehmung des neuen Verfassungsrechtes auf Kriegsdienstverweigerung schien ihm solche Beratung ebenso nötig wie politisch sinnvoll.

Den größten Teil seiner politischen Arbeit leistete Sporleder in der Kom-



Heinrich Sporleder (SPD)

munalpolitik. Er war insgesamt neun Jahre Mitglied des Stadtrates von Mülheim und saß von 1969 bis 1975 dem wichtigen Schulausschuß vor. Wer von Schulen, Kindergärten und Sportanlagen Mülheims redet, kommt ohne die Erwähnung Sporleders nicht aus, der viel daran „mitgebaut“ hat. Daß er dabei immer auch um „Basisnähe“ bemüht blieb, dafür sorgten seine acht Kinder wie sein Engagement in Sportvereinen und in der Evangelischen Kirche.

Was Wunder also, daß Heinrich Sporleder, nachdem er 1975 erfolgreich für den Landtag kandidiert hatte, von seiner Fraktion in die Ausschüsse für Schule und Kultur sowie für Wissenschaft und Forschung delegiert wurde.

Daß ihm seine Grundüberzeugungen sehr ernst sind und er für koalitions-taktische Überzeugungsdehnungen nicht zu haben war, hat er erst kürzlich wieder bewiesen: Sporleder war einer der beiden SPD-Abgeordneten die wider die Fraktionsmehrheit dagegen stimmten, die Vertreter in den Beschlußorganen des „Kommunalverbandes Ruhrgebiet“ durch imperatives Mandat zu binden.

Weil er meint, daß es mit sechzig für ihn genug sei, wird Heinrich Sporleder mit dem Ende dieser Legislaturperiode die aktive Politik quittieren. Dann will er seine heimatgeschichtlichen Forschungen am Beispiel seiner aus dem Weserbergland stammenden Familie zu Papier bringen; denn „wie die Leute früher gelebt haben, wie ihr Alltag aussah, wissen wir viel zu wenig“. Ein sinnvolles Programm, das zu ihm paßt.

Hartwig Suhrbier